

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

38. Jahrgang.

Nr. 4.

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.40 mit illust. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Donnerstag, den 8. Januar

Inserationsgebühr: die viergespaltene Petitzeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1914.

Erstes Blatt.

Bekanntmachung.

Diejenigen hier wohnenden männlichen Personen die im Jahre 1894 geboren sind, sowie diejenigen, die in früheren Jahren geboren sind und noch keine endgültige Entscheidung über ihr Militärverhältnis erhalten haben, werden hierdurch aufgefordert, sich bis zum 15. Januar ds. Js. auf der Bürgermeisterei hier selbst zur Rekrutierungsstammrolle anzumelden.

Die nicht hier geborenen Militärpflichtigen des Jahrgangs 1894 haben ihre Geburtscheine, die älteren Jahrgänge ihre Losungsscheine mitzubringen.

Rüdesheim, den 5. Januar 1914.

Der Bürgermeister: Alberti.

Politische Rundschau.

Berlin, 5. Jan. Der Herzog Ernst August von Braunschweig wird mit seiner Gemahlin am 16. Januar dem Berliner Hofe seinen offiziellen Besuch als Bundesfürst machen. Der Einzug wird in der üblichen feierlichen Weise erfolgen.

Berlin, 6. Jan. Beim Jahreswechsel ist der äußerst seltene Fall zu verzeichnen, daß sämtliche 443 Mandate des preussischen Abgeordnetenhauses, das am Donnerstag dieser Woche zu seinen Beratungen zusammentritt, besetzt sind, nachdem am 29. Dezember 1913 die letzte Landtagswahl in Wartburg-Hörsing stattgefunden hat. Insgesamt wurden seit den letzten Landtagsneuwahlen im Frühjahr 1913 sechs Extrawahlen vorgenommen.

Berlin, 6. Jan. Der Beginn der Kaisermandöver aus Ernterücksichten verschoben. Wie man erfährt, finden die diesjährigen Kaisermandöver auf Anordnung des Kaisers erst in der zweiten Hälfte des Septembers statt. Man geht wohl nicht fehl in der Vermutung, daß diese dankenswerte Abweichung von der bisherigen Gepflogenheit, die Kaisermandöver vor Mitte September zu beenden, auf besondere Berücksichtigung der Ernteverhältnisse in den für das Manöver in Betracht kommenden Gegenden zurückzuführen ist.

Berlin, 6. Jan. Prinz Wilhelm zu Wied, der künftige Beherrscher Albanien, empfing am Sonntag in Potsdam die albanische Abordnung, die ihm die Bitte vortrug, die Krone ihres Landes anzunehmen. Am 20. Januar will der Prinz die Reise nach Durazzo, seiner künftigen Residenzstadt, antreten. Er will sich nicht König, sondern Fürst von Albanien nennen. Die religiösen Gemeinschaften, Christen, Muhamedaner und Juden würden durchaus paritätisch behandelt und an der Ausübung ihrer Rulte durch nichts gehindert werden. Albanien sei arm, würde aber eine Anleihe von den Großmächten gewährt erhalten; während der ersten beiden Jahre seiner Regierung, so schloß der Prinz seine Ausführungen, würde die internationale Kontrollkommission ihr Aufsichtsrecht noch ausüben.

Berlin, 6. Jan. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die europäische Diplomatie übernimmt aus dem alten Jahre eine Reihe ungelöster Aufgaben. Es gilt mancherlei Verhandlungen zum Abschluß zu bringen, für welche wertvolle Arbeiten schon geleistet sind. Alle europäischen Großmächte und eine größere Anzahl kleinerer Staaten sind an den Verhandlungen beteiligt; im Mittelpunkt steht die Türkei. Ungebrochen durch die Schicksalsschläge im letzten Jahre sucht das Osmanenreich durch Reformen im Innern wie durch Klärung seiner Beziehungen zu den

Großmächten seine Stellung zu befestigen, und es entwickelt dabei eine bemerkenswerte nationale Energie. Der Ernst dieser Bestrebungen und die persönlichen Eigenschaften der gegenwärtigen leitenden Männer in Konstantinopel berechtigen zu der Hoffnung, daß es der Türkei gelingen wird in einigen Jahren der Ruhe ihre wirtschaftlichen und politischen Kräfte zu erneuern. Gestärkt wird diese Hoffnung durch die erfreuliche Steigerung der Staatseinnahmen in der asiatischen Türkei und in den dem Halbmond verbliebenen europäischen Gebieten, die aus den Ausweisen der türkischen Staatsschuldenverwaltung erkennbar ist. Das Vertrauen des europäischen Kapitals, dessen die Türkei für die Konsolidierung bedarf, hat sie sich durch Korrektheit und Pünktlichkeit, mit der sie auch in den Zeiten schwerster Bedrängnis ihre Verpflichtungen gegen die Staatsgläubiger erfüllte, in einer überall anerkannten Weise zu wahren verstanden.

Berlin, 5. Jan. In der Frage des Ueberfliegens der deutsch-russischen Grenze durch Flugzeuge fand zwischen der deutschen und der russischen Regierung ein Notenwechsel statt, wodurch die beiden Regierungen sich unter der Bedingung der Gegenseitigkeit bereit erklärten, von Fall zu Fall die Erlaubnis zur Ueberfliegung der Grenze für lediglich sportliche Zwecke unter näher festgestellten Vorschriften zu erteilen. Dem russischen Flieger Wassiliw wurde die Erlaubnis zum Ueberfliegen deutscher Gebiete für den Flug Petersburg-Paris im Prinzip erteilt, mit der Bedingung, daß er die verbotenen Zonen vermeidet.

München, 6. Jan. Die Feier des 69. Geburtstages des Königs Ludwig III. wurde heute abend 1/28 Uhr durch eine große militärische Serenade und Zapfensireich der vereinigten Musikkorps der Münchener Garnison auf dem Max-Josefsplatz vor der Residenz eingeleitet. Das Königspaar, der Kronprinz und die übrigen Mitglieder der Königsfamilie hörten die Musikvorträge am offenen Fenster der Residenz an.

München, 5. Jan. Die „Staatsztg.“ schreibt in ihrem heutigen, dem König gewidmeten Festartikel: In Bayern wie im Reiche erfreut sich unser geliebter König als Mann wie als Fürst aufrichtiger Achtung und hoher Verehrung. Noch steht in frischer Erinnerung, in welcher ritterlichen Weise Kaiser Wilhelm seine Gefühle für den Herrscher Bayerns bekundete und die sympathischen und warmen Worte mit denen die öffentliche Meinung Deutschlands das Auftreten Königs Ludwig III. begleitete, zeigen, daß das deutsche Volk sich in diesem Empfinden mit dem Kaiser eins fühlt. Die Nachdrücklichkeit, mit der unser König jederzeit den Reichsgedanken betont, der Ernst mit der er das deutsche Volk wiederholt auf die Notwendigkeit innerer Geschlossenheit und die Bundesstaaten auf die Notwendigkeit gemeinsamer, die gegenseitigen Interessen achtender Zusammenarbeit hinwies, haben im ganzen Reiche Widerhall geweckt und Beifall gefunden.

Konstantinopel, 6. Jan. Der neuernannte Kriegsminister Enver Pascha gab nach dem Korrespondenten des „Daily Telegraph“ folgende Erklärungen: Der einzige Grund, der mich bewog, einen so schwierigen Posten, wie den des Kriegsministers anzunehmen, ist der, daß ich an der schweren Aufgabe der militärischen Reorganisation mitarbeiten will. Ich bin weit davon entfernt, kriegerische Bestrebungen zu fördern. Heeresreorganisation und Krieg sind durchaus indische Begriffe, wie man in unserem Falle annehmen könnte. Wir wollen und wünschen eine Stärkung unseres Heeres aus dem begreiflichen Wunsche heraus, die anderen Mächte zu zwingen, uns für die Zukunft in Frieden zu lassen.

Vermischte Nachrichten.

* Rüdesheim, 7. Jan. Kommen den Freitag den 9. ds. Mts., 5 Uhr nachmittags, findet eine Stadtverordnetenversammlung statt. Die Tagesordnung lautet:

1. Wahl des Stadtverordnetenvorstehers.
2. Wahl der ständigen Ausschüsse, gemischten Kommissionen und Deputationen.
3. Wegeanlagen pp. der Eisenbahn auf der Lach.
4. Räumung des Kohlenschuppens der Gasfabrik.
5. Organisten-Gehälter.
6. Vortrag des Herrn Bürgermeisters über das Umfährungsprojekt der Eisenbahn.

* Rüdesheim, 7. Jan. Der Vorstand des Gewerbevereins ersucht uns, nochmals auf den heute Mittwoch abend 8 1/2 Uhr, im Hotel-Restaurant Faulhaber, stattfindenden Vortrag über den „Wehrbeitrag“ des Herrn Syndikus Schröder-Wiesbaden aufmerksam zu machen.

* Rüdesheim, 7. Jan. An die Vorstände der Lokalvereine richtet der Zentralvorstand des Gewerbevereins für Nassau ein Rundschreiben, worin er auffordert, für die Aufnahme auch von weiblichen Mitgliedern in die Gewerbevereine bemüht zu sein, was ohne Statutenänderung möglich sei. Die Bestimmungen der Gewerbeordnung über Lehrzeit, Gesellen- und Meister-Prüfungen, sowie für den Besuch gewerblicher Fortbildungsschulen sind nunmehr auch auf weibliche Gewerbetreibende im Handwerk ausgedehnt worden.

* Rüdesheim, 7. Jan. Nachdem während der letzten Tage das Wasser im Rheine schnell zurückging, bereitet sich jetzt langsam ein Umschwung vor. Durch die anhaltend milde Witterung werden dem Rheine von allen Seiten große Wassermengen zugeführt. Diese bewirken, daß das Zurückfluten langsamer voranschreitet. In den nächsten Tagen dürfte ein neues Steigen des Wassers und allem Anscheine nach auch eine Hochwasserperiode erwartet werden.

* Rüdesheim, 7. Jan. (Ausstellung und Umtausch von Quittungskarten.) Nach der Preussischen Anweisung für die Quittungskartenausgabe vom 20. November 1911 sind auch die Orts-, Betriebs-, Innungs- und Knappschaftskassen vom 1. Januar 1914 ab verpflichtet, für ihre Mitglieder die Ausstellung und den Umtausch von Quittungskarten vorzunehmen, sofern sie sich von dem Herrn Regierungspräsidenten von dieser Verpflichtung nicht haben befreien lassen. Da dieserhalb noch vielfach Unklarheit besteht und mit Fragen an die Landesversicherungsanstalt herangetreten wird, sieht sich dieselbe veranlaßt zur allgemeinen Kenntnis zu bringen, daß neben der Verpflichtung für die Krankenkassen vom 1. Januar 1914 ab für ihre Mitglieder auf Ansuchen Quittungskarten auszustellen und umzutauschen, auch die bisherigen Quittungskarten-Ausgabestellen — Polizeibehörden und Bürgermeisterämter — nach wie vor verpflichtet bleiben, die Quittungskarten auszustellen und umzutauschen. Die ist namentlich für Versicherte auf dem Lande von großer Bedeutung, denn es werden ihnen dadurch oft recht weite Wege, Zeitverluste und Kosten erspart.

* Rüdesheim, 7. Jan. (Vogelschutzkalender für Januar, Februar und März.) Auch im Januar und Februar können noch Nisthöhlen aufgehängt werden und selbstverständlich ist die Wintersütterung je nach den Witterungsverhältnissen fortzusetzen. Im Laufe des März ist mit der Anpflanzung der Vogelschutzgehölze zu beginnen, nachdem in den vorhergehenden Monaten das Land sachgemäß vorbereitet worden ist. Dann ist auch im März noch Zeit zum Aufhängen von Nisthöhlen, falls sich dies nicht früher ermöglichen ließ und ebenso kann im März noch Anlaß zur

Wintersfütterung sein, namentlich wenn etwa ein Nachwinter eintreten sollte und die schon zurückgekehrten Zugvögel in Bedrängnis geraten.

Bingen, 5. Jan. Heute war hier eine Schiffer-Versammlung seitens des Zentralverbandes christl. Fabrik-, Verkehrs-, und Hilfsarbeiter Deutschlands einberufen. In dieser Versammlung sollte Redakteur Frankenberg aus Aschaffenburg über „Die gesetzliche Regelung der Nacht- und Sonntagsruhe im Binnen-Schiffahrtsgewerbe und ihre Gegner“ sprechen. Zu dieser Versammlung war nicht ein einziger Schiffer erschienen.

Raub, 1. Jan. Die Ortsjahrhundertfeier von Blüchers Rheinübergang wurde nachdem die „große“ Feier im Herbst das öffentliche Interesse befriedigt hatte, in kleinstem Rahmen begangen. Nach einem wohl gelungenen Fackelzug, der in eine Guldigung Blüchers an dem Blücher-Denkmal auslief, feierten die Vereine in den einzelnen Säten, da ein genügend großer Raum für eine gemeinsame Feier hier nicht vorhanden ist. Eine ansehnliche Anzahl von Gästen hatte sich zu der Feier eingefunden.

Eltvile, 7. Jan. (Winzernotstandsversammlung.) Die gestern hier abgehaltene, sehr gut besuchte Versammlung der Winzer des oberen Rheingaus sprach sich entschieden gegen die Resolution, wie sie am Sonntag von der Winzerversammlung des mittleren Rheingaus in Mittelheim angenommen worden war, aus. Besonders wurde gegen die Forderung der obligatorischen Einführung der Rebenschädlingsbekämpfung Stellung genommen. Nach längerer, zum Teil sehr lebhafter Debatte wurde einstimmig eine Entschliebung angenommen, in der der Passus: „Die Winzer fordern von der Staatsregierung die Einführung einer obligatorischen Rebenschädlingsbekämpfung unter Gewährung angemessener Staatszuschüsse“ umgeändert wurde in: „Die Winzer fordern von der Staatsregierung die Gewährung angemessener Zuschüsse zur Durchführung der Rebenschädlingsbekämpfung.“ Nach einer weiteren, längeren Aussprache wurde folgende Entschliebung einstimmig angenommen: „Die am 6. Januar 1914 in Eltvile versammelten Winzer des oberen Rheingaus erkennen dankbarst die seitherigen Bemühungen einer hohen Staatsregierung, sowie des Deutschen Reichstages und Preussischen Landtages zum Schutze und zur Förderung des Weinbaues und des Winzerstandes an. Die Rheingauer Winzer sind sich darin einig, daß an dem jetzt geltenden Weingesetze nichts geändert werden darf, namentlich nicht an dem § 3 betr. zeitlicher und räumlicher Begrenzung der Zuckung. Die Winzer fordern von der Regierung die Gewährung von entsprechenden Staatszuschüssen zur Ausführung der Rebenschädlingsbekämpfung. In der Reblausbekämpfung fordern die Winzer eine Berücksichtigung ihrer Wünsche, betr. Verkleinerung des sog. Sicherheitsgürtels, höhere Entschädigung, Einschränkung der Untersuchungszeit und Gestattung der Anpflanzung veredelter Amerikanerreben. Angesichts der bevorstehenden Beratung der Handelsverträge erheben die Winzer die bringende Forderung auf Einführung höherer Zollsätze für Keltertrauben, Maische und Wein. Insbesondere wurde bisher durch die Meistbegünstigungsverträge jeder wirksame Schutz verhindert und bedarf es hier ebenfalls einer wesentlichen Heraussetzung der Zollsätze. Die weitere Existenz des Winzerstandes erheischt es ferner, daß die Auslandsweine hinsichtlich der Abzise nicht besser gestellt sind, als die Inlandsweine.“

Diebrich, 5. Jan. Nach einer Mitteilung der Intendantur des 18. Armeekorps wird die hiesige Unteroffizierschule schon am 1. April ds. Js. nach Wehlar verlegt werden.

Wiesbaden, 5. Jan. Im hiesigen Arbeitsamt fand Montag eine Konferenz aus den Kreisen Wiesbaden-Stadt, Wiesbaden-Land, Untertaunus, Rheingau und Höchst zu dem Zweck einer Besprechung über die Errichtung einer kombinierten Lehrlingsstellen-Vermittlung statt. Die bisher von dem Arbeitsamt auf dem Gebiete der Lehrlingsstellen-Vermittlung erzielten Resultate sind gering. So ziemlich alle beteiligten Instanzen haben versagt und es konnten im Jahre 1912 nur 9, 1913 nur 32 Stellen vermittelt werden. Neuerdings wird ein Zusammenschluß der Lehrlingsstellen-Vermittlung in den Kreisen Wiesbaden-Land, Rheingau und Untertaunus geplant, mit dem Arbeitsamt als Spitze. Mehrere Redner waren der Ueberzeugung, daß ein Zusammenschluß, wie der geplante und eine festere Organisation der Lehrlingsstellen-Vermittlung nur dringend zu empfehlen sei. Zum Schluß wurde durch den Vorsitzenden die Einstimmigkeit der Konferenz nach der Richtung des Zusammenschlusses der drei oben angegebenen Kreise festgestellt, sowie auch darin, daß an den Regierungspräsidenten das Ersuchen

gerichtet werde, er möge den Lehrern der letzten Jahrgänge die Berufsberatung der Schüler zur Pflicht machen, bezw. dringend empfehlen.

Wiesbaden, 6. Jan. Der Tischler Schütz bekam von der Londoner Firma v. Harten u. Co. die Mitteilung, er habe laut Angabe eines Rechtsanwaltes in Veree (Ohio) von seinem dort verstorbenen Namensvetter eine Million Mark geerbt, solle aber vor der Auszahlung 80 Mark und seine Papiere einreichen. Der „glückliche Erbe“ sandte beides ein; gleich darauf kam eine weitere Forderung von 100 Mark, und als Schütz trotz der Aufforderung, ihm den Namen des betreffenden Rechtsanwaltes zu nennen, keine Auskunft erhielt, reiste er selbst dieser Tage nach London ab; dort wird er wohl erkennen, daß er einer Schwindelfirma zum Opfer gefallen ist, denn jetzt wird in Zeitungen vor dem Schwindel-Heirats- und Erbschaftsinstitut Harten in London gewarnt.

Mainz, 5. Jan. Am 1. Januar waren 70 Jahre vergangen, daß das Kloster der Frauen vom guten Hirten in Mainz, eine Gründung des Bischofs Wilhelm Emmanuel von Ketteler unter der besonderen Mithilfe der Gräfin Ida Hahn-Hahn eröffnet worden ist. In der Fürsorgeanstalt, die mit drei Schwestern und einem Zögling ins Leben trat und sich fortgesetzt weiterentwickelt hat, sind gegenwärtig 126 Zöglinge untergebracht. Im Ganzen haben in den 70 Jahren 1200 Zöglinge ihre Erziehung in der Anstalt genossen.

Mainz, 5. Jan. Eingehende Untersuchungen des Mainzer Doms haben, wie die in Berlin erscheinende „Baumwelt“ schreibt, ergeben, daß die bauliche Gefährdung größer ist, als bisher angenommen wurde. Infolge des neu angelegten Mainzer Längskanals haben sich die Grundwasser-Verhältnisse völlig geändert, so daß das Erdreich unter dem Dom sich beträchtlich gesenkt hat. Außerdem ist der alte Pfahlrost, auf dem der Osturm ruht, zerbröckelt und verwittert, infolgedessen sind hier die Grundmauern ohne jeden Halt. Schnellste Hilfe tut daher not. Die beträchtlichen Mittel für die Ausbesserung sollen durch eine vor kurzem genehmigte Lotterie beschafft werden.

Mainz-Wombach, 6. Jan. Nahezu 15000 Mark Steuernachlaß hat der hiesige Haus- und Grundbesitzerverein für hiesige Steuerpflichtige durch seinen bei dem Ministerium und den beiden Kammern eingelegten Protest gegen die Besteuerung der Grundstücke nach dem sog. Spekulationswert erzielt. Der Verein setzte es durch seine wohlgegründeten Eingaben durch, daß die Besteuerung der Grundstücke nach dem Mittelwert (aus Spekulations- und Ertragswert berechnet) erfolgt. Von dieser Vergünstigung haben hier nahezu 200 Steuerzahler Gebrauch gemacht und dadurch den obigen Steuernachlaß erzielt. Einzelne Grundbesitzer sind dadurch in ihrer Steuer um mehrere Hundert Mark pro Jahr herabgesetzt worden. Ein gleicher Vorteil wird den Reklamanten nun auch bei der Veranlagung zur Wehrsteuer zuteil werden, die nun ebenfalls nach dem Mittelwerte berechnet wird.

Bonn Rhein, 6. Jan. Eine kräftige Bewegung, die die Einführung der vollständigen Sonntagsruhe im Rheinschiffahrtsgewerbe bezweckt, ist augenblicklich im Mittelrheingebiete im Gange. Allerorts finden Versammlungen statt, die in Resolutionen dem Wunsche Ausdruck geben, daß die Regierung eine gesetzliche Regelung dieser Frage baldigst vornehme. — Im Aussterben begriffen ist der Beruf der Rheinsteuereute, die infolge der veränderten Stromverhältnisse des Rheines nach Ansicht vieler Reedereibesitzer überflüssig geworden sind. Die meisten Schiffahrtsgroßfirmen nehmen auf den Strecken Raub-Bingen-Mainz keine Steuerleute (Lotsen) mehr mit, sondern fahren auf eigene Faust. Bemerkenswert sei, daß die Personendampfer der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft und diejenigen der Niederländer Gesellschaft im Interesse ihrer Fahrgäste eine derartige Maßnahme noch nicht eingeführt haben. An den Lotsenplätzen, z. B. in Raub, Bingen, Mainz ernährten sich früher ganze Familien von diesem Berufe. Heute aber sind sogar alte im Berufe grau gewordene Lotsen gezwungen, sich einen anderen Broterwerb zu suchen, während die Regierung und die einschlägigen Berufs-Organisationen jüngerer Leuten den wohlgemeinten Rat geben, sich anderen Berufen zuzuwenden.

Karlsruhe, 6. Jan. Seit Sonntag morgen tobt im Hochschwarzwald andauernd ein Schneesturm. Im Gebiet der Hornisgrinde liegt der Schnee 1 Meter hoch.

Friedrichshafen, 5. Jan. Ein neues Zeppelin-Schiff hat heute die Gasfüllung erhalten. Die erste Fahrt ist für Mittwoch in Aussicht genommen. Das Schiff ist für Dresden bestimmt. (Fortsetzung im zweiten Blatt.)

Verantwortlicher Redakteur: R. Meier.



Preis-Anzeigen
der
Weißen Waren
Wäsche
Ausstattungen
übermorgen.

W
in herv
Mein
werde

Den Unterschied
dieser Werte
werden Sie zu
würdigen wissen.



Den Vorteil

großer, teilweiser noch größerer Unterschiede im Inventur-Ausverkauf beim Einkauf
geniessen Sie jetzt bei mir in meinem billigen von

amen-, Backfisch- u. Kinder-Konfektion
sowie fast in allen Abteilungen.

dem Inventur-Ausverkauf finden Sie ferner Gelegenheit

Weißes Waren
Ausstattungen

Qualitäten zu kleinsten Preisen, weit unter wirklichem Wert zu stehen. — Warten Sie nicht mit Ihren Einkäufen.

-Waren-, Wäsche- u. Ausstattungs-Angebote
immer, die maßgebende Richtschnur für
ißenwaren- und Wäsche-Einkäufe bilden.

Christian
Mendel
Hollieferant
Mainz, Kaufhaus am Markt

Raff. Landesbank Wiesbaden.

Von den in der Emission befindlichen Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank wird ein Teilbetrag von 5 000 000 M. 4% Schuldverschreibungen Buchstabe Z zum Vorzugskurs von 98,40% (Börsekurs 99%) in der Zeit vom 22. Dezember cr. bis 10. Januar 1914 einschließlich zur Zeichnung aufgelegt.

Bei Einzahlungen, die bis zum 30. Dezember cr. erfolgen, wird der Kurs mit 98,30% berechnet.

Die Stücke können sofort bezogen werden.

Zeichnungen können erfolgen:

Bei der Hauptkassette der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden, bei sämtlichen Landesbankstellen und den Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse; ferner bei den meisten Banken und Bankiers.

Die näheren Zeichnungsbedingungen sind daselbst erhältlich.

Die Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank sind mündelsicher, sie werden vom Bezirksverbande des Regierungsbezirks Wiesbaden garantiert.

Wiesbaden, den 19. Dezember 1913.

Direktion der Nass. Landesbank.

Bei Trauerfällen

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in

schwarz. Costümen | schwarzen Paletots
schwarzen Blusen | schwarz. Jaquettes
schwarzen Costüm-Röcken

Eigenes Atelier im Hause!

Änderungen werden in wenigen Stunden ausgeführt!

Gebr. HAAS Nachf., Bingen.

Einladung zum Abonnement.



Preis des Heftes: 35 Pfg. 15 Pfg. 45 Pfg.
zu beziehen durch jede Buchhandlung und jedes Postamt.

48. Jahrgang. 1914.

Das 7. Heft bringt u. a.:

„Lifteen“. Ein sozialer Roman aus Irland von Can. P. M. Sheehan. Übersetzung v. Oskar Jacob.
„Die gestohlene Landschaft.“ Novelle von G. Meyer-Krafft.
„Schüsse in der Nacht.“ Kriminalroman von A. Gruschka.
„Nächtlicher Jagdzug.“ Von Hermann Dreßler.

„Thugga.“ Von Max Kentwich. Mit sieben Original-Aufnahmen.
„Wunderliche Reptilien.“ Von Dr. Fr. Knaur.
„Schicksale musikalischer Meisterwerke.“ Von Dubig.
„Die Schwerfabrikation.“ Von Hans Herzberg.
„Das Blut und seine Vergiftungen.“ Von Dr. Baumann.
„Der deutsche Gebrauchsmusterschutz.“ Von Ing. Hans Schmitt.
Gesamtzahl der Bilder 44.

Wissenschaftliche Selbst-Unterrichts-Werke Methode Rustin verbunden mit Fernunterricht.

Der wissenschaftlich gebildete Mann.
Das Gymnasium.
Das Realgymnasium.
Die Oberrealschule.
Das Abiturientenexamen.
Die Höh. Mädchenschule.
Die Studienanstalt.
Das Lyzeum.
Das Lehrerinn.-Seminar.
Die Handelsschule.
Einfährig-Freiwillige-Prüfung.
Der Präparand.
Mittelschullehrer-Prüf.
Der gebildete Kaufmann.
Der Militär-Anwärter.
Der Bankbeamte.
Das Konservatorium.

Diese ausgezeichneten Werke bezwecken: 1. den Besuch wissenschaftl. Lehranstalten vollständig zu ersetzen; 2. eine umfassende gediegene Bildung zu vermitteln; 3. auf Examen vorzubereiten. Der Zweck wird erreicht: a) dass der Unterricht wissenschaftlicher Lehranstalten auf das Sorgfältigste nachgeahmt wird; b) dass der Unterricht in so einfacher und gründlicher Weise erteilt wird, dass jeder den Lehrstoff verstehen muss; c) dass durch dauernde Selbstprüfung, fortgesetzte Wiederholungen und ständige Übungen das Erlernen dauernd befestigt wird; d) dass bei dem Fernunterricht auf die Veranlagung jedes Schülers besondere Rücksicht genommen wird. Große Sammlung von Dank- und Anerkennungsschreiben kostenlos. Kleine Teilsammlungen. Ansichtsendungen bereitwillig.

BONNEN & HACHFELD, POTSDAM. SO.

Statt jeder besonderen Anzeige und Einladung.



Heute Nacht verschied sanft nach kurzem, schweren Leiden unsere liebe Mutter,

Katharina Becker

geb. Seybert

im 79. Lebensjahre.

Rüdesheim, den 7. Januar 1914.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Phil. Becker.

Die Beerdigung findet Freitag, den 9. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Sterbehause Langstrasse Nr. 6 aus statt.

J. F. Petry's Zahn-Atelier! Bingen a. Rh.

Telefon 256 Gegr. 1893 — Mainzerstr. 5 1/2 Telefon 256.
Sprechstunden an Werktagen: 9—5 Uhr, Sonntags: 9—2 Uhr.

Modern eingerichtete Operations-Zimmer, streng hygienisch. Plattenloser Zahnersatz, Kronen u. Brücken in Gold-Platin etc. Kronen aller Systeme. Neu! Petry's Patent-Gebissfesthalter. Ersatzstücke mit diesem Sauger versehen, sind unerreichbar an Haltbarkeit, Reinlichkeit und festem Sitz. Umarbeitung schlecht sitzender Zahnersatzstücke. Preise billigst. Zahnziehen, Reinigen, :: Füllen und Richten schiefe Zähne. ::

Ärzte

bezeichnen als vortreffliches Hustenmittel

Kaiser's Brust-Caramellen mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Reizhusten, Katarrh, schmerzenden Hals, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen.

6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten u. Privaten verbürgen den sichern Erfolg.

Appetitregende, feinschmeckende Bonbons.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Zu haben in Apotheken sowie bei: B. Prinz, Rüdesheim, Ede Markt u. Oberstr. 20. G. Schäfer jun., Bingen. Jos. Prinz, Ahmannshausen.

Geld

erhalten Landwirte, Privat- und Geschäftsleute auf Schuldschein, Weinberge, Möbel, erste und zweite Hypothek, bei schnellster Auszahlung und mäßigem Zinsf.

O. Utterodt

Bingen, Marchallgasse 4.

Sprechstunden täglich von 9—8 Uhr. Sonntags von 9—12 Uhr.

Schöne

3-Zimmerwohnung

mit allem Zubehör an ruhige Leute zu vermieten. Oberstraße 21.

Eine schöne

Frontspitz-Wohnung

zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Flechten

ässende und trockene Schuppenflechte, Ekzeme, Hautausschläge aller Art.

offene Füße

Belaeschden, Beinschwellen, Aderknoten, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte

geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

Rino-Salbe

frei v. schädl. Bestandteilen. Dose M. 1,15 u. 2,25. Dankschreiben gehen täglich ein.

Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot u. Pa. Schubert & Co., Weinböhle-Dresden.

Fälschungen welche man zurückzusenden: Wachs, Öl, Terpentin je 25,0. Birken 3,0. Fingerring 20,0. Salicyl, Bors. je 1,0. Zu haben in den Apotheken.

Rosenfränze

in schöner Auswahl empfiehlt

M. Meier.

Bei Erkältung, Husten und Heiserkeit ist

Bonner Kraftzucker

v. J. G. Maack in Bonn, über 63 Jahre weltberühmt u. bewährt. Derselbe wird in heißem Wasser gelöst wie Tee oder Kaffee getrunken. Platten zum Auflösen f. 15 u. 30 Pfg.

Rüdesheim: C. Heymann, Kirchstr. Ahmannshausen: Drogerie Jos. Prinz.

Bingen: Drogerie A. Gehner, Schmidtstraße.

Spielfarten

empfehlen A. Meier

Kyllhauser-Technikum

Frankenhausen

Ingenieur- u. Werkstatte. Abteilg. für alle Arten und landw. Maschinenbau. Elektr., 4 km. Hoch- u. Tiefbau. Dr. Prof. Guppert

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

38. Jahrgang.

Nr. 4.

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.40 mit illustr. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Donnerstag, den 8. Januar

Inserationsgebühr: die viergespaltene Petitzeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1914.

Zweites Blatt.

Bermischte Nachrichten.

(Fortsetzung aus dem ersten Blatt.)

* **Rüdesheim, 7. Jan.** Wir wollen noch darauf hinweisen, daß die Stadtverordneten-Sitzung am Freitag (siehe 1. Blatt) eine öffentliche ist. Besonders wäre es wünschenswert, wenn sich recht viele Bürger am Freitag nachmittag 5 Uhr im Sitzungssaal einfänden würden, um dem Vortrag des Herrn Bürgermeisters Alberti über das Ausführungsprojekt der Eisenbahn beizuwohnen, da dieses Projekt für Jedermann von großem Interesse ist.

* **Rüdesheim, 7. Jan.** Nachdem es, wie bereits in letzter Nummer mitgeteilt, bei der Wahl eines Vorsitzenden der hiesigen Ortskrankenkasse in zwei Sitzungen zu keinem Ergebnis gekommen ist, hat das Versicherungsamt Herrn Rechnungssteller a. D. Kohlmann mit den Rechten und Pflichten eines Vorsitzenden, gemäß § 329 der R.-V.-O. betraut, und zwar bis zu dem Zeitpunkt, an welchem ein Vorsitzender durch die Vorstandsmitglieder gewählt ist.

m **Aus Rheinhessen, 5. Jan.** Bei der Probe der 1913er Weine ist es immer wieder interessant festzustellen, daß die „gespritzten“ Weine, d. h. die aus mit Nikotinschmierseife gespritzten Trauben gewonnenen Weine, gar keinen Beigeschmack aufweisen, der in irgend einer Weise auf die Behandlung schließen ließe. In vielen Fällen werden bei der Probe gerade die „gespritzten“ Weine als die besseren und reinschmeckenderen Weine bezeichnet. Dieses beweist zunächst, daß die gegen den Sauerwurm mit Nikotin gespritzten Trauben bei rechtzeitiger und sachgemäßer Anwendung dem Weine absolut keinen Geschmack hinterlassen. Andererseits mag auch der gesunde Zustand der Trauben dazu beitragen, denn aus gesunden Trauben wird leicht gesunder Wein gewonnen.

zb **Vom Hunsrück, 6. Jan.** Vor hundert Jahren war der ganze vordere Hunsrück am 5. und 6. Januar von den Truppen der schlesischen Armee unter Feldmarschall Blücher besetzt, während auf dem südlichen Teile die Truppen des französischen Marschalls Marmont sich noch aufhielten. Die Truppen des einen unter General von Langeron stehenden russischen Korps der schlesischen Armee schlossen nach der bei Raab bewerkstelligten Ueberschreitung des Rheines und mehreren Gefechten die Festung Mainz auch auf der linken Rheinseite ein, nachdem sie von den verbündeten Truppen schon einige Monate vorher von der rechten Seite eingeschlossen worden war. Bei dem Zurücktreiben der Vortruppen des Feindes wurde der russische General Dluschewski durch eine Kartätschenkugel verwundet. In einem äußerst beschwerlichen Marsch bei strömendem Regen und Tauwetter setzte am 6. Jan. das preussische Korps York sich südlich durch den Hunsrück in Bewegung. Dieses Korps sollte Marmont, von dem man annahm, daß er sich nach Pirmasens gewandt habe, an der Saar zuvorkommen und den Rückzug nach Metz verlegen. Die Truppen hatten einen äußerst angestrengten Marsch und kamen erst in der Nacht in ihren Quartieren an. Die erste Brigade kam nach Bleidesbach und Umgebung, nachdem sie neun Stunden marschiert war, die zweite nach Mühlbach und Umgebung nach ebenfalls neun Stunden Marsch, die siebente nach Erdesbach und Umgebung, die Reservekavallerie nach Grumbweiler und Umgebung nach fünf Stunden Marsch, die Reserveartillerie nach Lauterbach und die Parkkolonne nach Weisenheim. Das Hauptquartier

York kam nach Kusel, das Hauptquartier Blüchers nach Lauterbach. Den General Ragler hatte Prinz Wilhelm von Preußen nach Tholey beordert. Ragler besetzte Tholey mit vier Schwadronen Husaren und zwei Kompagnien Jägern, während seine übrigen Truppen zu Sohweiler, Burrweiler und Marpingen standen. Oberstleutnant Stutterheim wurde mit dem brandenburgischen Manenregiment und einem Bataillon des 12. Reserve-Inf.-Regts. nach Ottweiler beordert. Von dort aus sollte er am nächsten Tage gegen Saarbrücken vorgehen, ferner gegen Saargemünd, St. Avold und Saarlouis patrouillieren. Mit der Hauptmacht des Vortrabs ging Prinz Wilhelm gegen St. Wendel vor, wo man den Feind unter General Riccard vermutete. Doch die Divisionen Riccard und Durutte waren bereits am 5. Januar über Ottweiler von St. Wendel nach Saarbrücken marschiert, über die Saar gegangen, hatten die Brücke gesprengt und sollten nun die Saar zwischen Saarbrücken und Saargemünd verteidigen. Generalmajor Prinz Biron von Kurland traf am 6. Jan. mit seiner Streifschär in Homburg (Pfalz) ein und stellte die Verbindung mit Saden auch dort her. Saden ging gegen Homburg und ein Teil seiner Reiterei stand unter General Lanskoy zwischen Pirmasens und Kaiserslautern. Am 6. Januar rückte Graf Henkel unter dem Jubel der Bevölkerung in Trier ein, nachdem die schwache französische Besatzung unter General Rigaud die Stadt verlassen hatte. In Trier fand Graf Henkel ein Hospital mit 800 Kranken und ein kaiserliches Tabaksmagazin im Wert von 300 000 Franken.

— **Darmstadt, 6. Jan.** Der Entwurf eines Gesetzes betr. Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, der bereits vom Bundesrat beschlossen ist, liegt nunmehr dem Reichstag zur Beratung vor. Der Entwurf berücksichtigt die zahlreichen Wünsche auf Ausdehnung der Sonntagsruhe, er trägt aber auch den besonderen Verhältnissen einzelner Gewerbe zweige Rechnung. Insbesondere ist hierbei auch für die sogenannten Bedürfnisgewerbe (Bäcker, Konditoren, Metzger u. dergl.) die Möglichkeit für Schaffung von Ausnahmegesetzungen gegeben. Der § 7 des Entwurfs ordnet an: „Die höhere Verwaltungsbehörde kann für solche Gewerbe, deren vollständige oder teilweise Ausübung an Sonn- und Festtagen zur Befriedigung täglicher oder an diesen Tagen besonders hervortretender Bedürfnisse erforderlich ist, Ausnahmen von den in §§ 1, 2 getroffenen Vorschriften erlassen.“ Wie bekannt, hat die Hessische Handwerkskammer in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertags bei den Erhebungen zu dem Gesetz stets darauf hingewirkt, daß die den Bedürfnisgewerben seither zugestandenen Ausnahmen bei einer Neuregelung der Sonntagsruhe eine Einschränkung nicht erfahren. Diesem Verlangen wird durch den vorliegenden Entwurf entsprochen, indem, wie aus dem aufgeführten § 7 zu entnehmen, die Landesbehörden auch künftig in der Lage sind, Verkaufszeiten zu gestatten, die sich infolge der Eigenart einzelner Bedürfnisgewerbe als notwendig erweisen.

— **Mannheim, 6. Jan.** Der Metallarbeiter Ludwig Freyler erwürgte seinen einjährigen Sohn und schloß sich dann auf dem Friedhofe am Grabe seiner Frau selbst eine Kugel in den Kopf. Die Tat ist dadurch um so tragischer, daß die verstorbene Frau im Spätsommer 1913 ihre beiden Kinder zu ermorden versuchte. Bei einem Kinde ist damals der Mord gelungen, das andere konnte von seinen schweren Verletzungen geheilt werden. Eben dieses Kind hat nun der Vater erwürgt.

— **Speyer, 2. Jan.** Vor einiger Zeit fand die Einweihung eines Denkmals für den „Jäger aus Kurpfalz“ statt, als der auf Grund von Familienforschungen der kurpfälzische Förster Fried-

rich Wilhelm Utsch zu Entenpfuhl im Soonwalde in Anspruch genommen wurde. Sein Nachkomme des Utsch hatte ein Büchlein geschrieben und darin zu beweisen versucht, daß sein Ahne der berühmte Jäger gewesen sei und daß als Dichter des vielgesungenen Liedes nur der Karmeliterpater Martinianus Klein in Frage kommen könne. Die Gründe waren anscheinend auch überzeugend, und so kam der selige Herr Utsch zu seinem Denkmal. Die ganze Theorie hat aber jetzt einen schweren Stoß bekommen. In der letzten Sitzung des historischen Vereins der Pfalz in Speyer hielt Forstrat Reiper einen eingehenden Vortrag über den berühmten Jäger. Auf Grund sorgsam gesammelten Materials kam er zu dem Schluß, daß der Jäger aus Kurpfalz niemand anders sein könne, als der langjährige Kurverweser Pfalzgraf Johann Kasimir von Pfalz-Lautern. Wie der Redner mitteilte, stammt das Lied vom Jäger aus Kurpfalz aus dem 16. Jahrhundert, ist allerdings aber erst im 18. Jahrhundert allgemeiner bekannt geworden. Der selige Herr Utsch wird wegen dieser Feststellung jedoch nicht von seinem Postament herabzustiegen brauchen.

— **Metz, 5. Jan.** Die Staatsanwaltschaft Metz hat unter Vorunterstützung beantragt gegen den Lokomotivführer Reinert aus Karthaus bei Trier und den Fahrdienstbeamten Vogel von der Station Woippy. Dem Lokomotivführer wird zur Last gelegt, daß er drei Signale übersahen hat, zu erst das dreiarmlige Haltesignal an der Station Woippy, dann die mit der Laterne gegebenen Signale des Fahrdienstbeamten auf der Station und schließlich das auf Halt stehende Signal an der Abzweigung des Nebengleises, auf dem sich der Unfall ereignet hat. Der Fahrdienstbeamte Vogel soll sich des Verstoßes gegen die Fahrdienstverordnung schuldig gemacht haben, indem er den Zug nicht vor der Station zum Stehen gebracht hat, was bei Zügen von mehr als 45 Kilometer Geschwindigkeit Vorschrift ist, wenn sie auf ein Nebengleise geleitet werden sollen. Heute Vormittag fand eine erneute Ortsbesichtigung statt unter Beteiligung des Kommissars des Reichseisenbahnamtes und des Untersuchungsrichters von Metz. Der Zustand des schwerverletzten Musikleiters Kramer ist lebensgefährlich. Den übrigen Verletzten geht es den Umständen nach wohl.

— **Metz, 6. Jan.** Sämtliche bei dem Eisenbahnunglück bei Woippy getöteten Soldaten wurden heute nach ihrer Heimat übergeführt.

— **Metz, 6. Jan.** Heute nachmittag 2 Uhr fand die Ueberführung der Leichen der sieben Opfer der Eisenbahnkatastrophe bei Woippy statt. Die Garnison war durch zahlreiche Offiziere und durch Abordnungen sämtlicher Regimenter vertreten. In der Leichenhalle des Garnisonslazarets fand zuerst eine kurze Feier statt. Dann bewegte sich der Zug durch die mit Zuschauern dicht gefüllten Straßen der Stadt nach dem Hauptbahnhof, wo abermals eine kurze Feier und darauf die Verladung der Särge erfolgte.

— **Metz, 6. Jan.** An der Leichenparade nahmen teil, die ganze Generalität, unter Vorantritt der Generale v. Döen und v. Gregori, die Stabsoffiziere, alle abkömmlichen Offiziere des Standortes Metz, die Kompanien, bei denen die Getöteten standen, fünf Unteroffiziere und 10 Mann von jedem Truppenteil, sowie die Spitzen der Lokalbehörden. Prinz Joachim von Preußen hatte einen Kranz gesandt. Die Reichseisenbahnverwaltung war durch eine Abordnung der Generaldirektion und des Betriebspersonals vertreten. Zahlreiche Leidtragende der Getöteten befanden sich in dem Zuge. Die Teilnahme der Metzger Bevölkerung war groß. Viele einheimische Vereine hatten Kränze gesandt.

— In den Städten Weimar und Eisenach ist, wie ein Berliner Blatt meldet, seit einiger Zeit bei den Gemeindeverwaltungen lebhaftere Stimmung für die Einführung einer Bettsteuer vorhanden. In Weimar wurde sogar schon ein Ortsstatut dem Bezirksausschuß zur Genehmigung unterbreitet. Die Abgabe war derart gedacht, daß von jedem übernachtenden Fremden in Weimar eine Bettgebühr von 10 Pfennigen, in Eisenach 20 Pfennigen erhoben werden sollte. Die Steuer sollte insgesamt 21000 Mark einbringen. Der Bezirksausschuß lehnte aber mit 9 gegen 7 Stimmen die Einführung einer derartigen Steuer ab.

— **Vom Fremdwort geheilt.** Einer der grimmigsten Fremdwörterfeinde war, wie den „D. N. R.“ berichtet wird, der Gymnasialdirektor M. in Leipzig. Und das hatte folgenden Grund: In seiner Schule wurden die Augen der Schüler durch einen Arzt untersucht. Darauf gab der Direktor einem seiner besten Schüler folgenden Brief an seinen Vater mit: „Geehrter Herr! Die heute angestellte Untersuchung hat ergeben, daß Ihr Fritz stark zur Myopie neigt. Sie müssen etwas in der Sache tun.“ — Am nächsten Morgen brachte Fritz dem Direktor folgenden Antwortbrief des Vaters: „Geehrter Herr Direktor! Besten Dank für Ihre Nachricht. Ich habe meinem Sohne eine gehörige Tracht Prügel zu teil werden lassen und ich hoffe, er wird es nicht wieder tun. Sollte er dennoch sich wieder etwas zu schulden kommen lassen, so bitte ich um gütige Mitteilung.“ — Seitdem schrieb der Direktor nie wieder „Myopie“, sondern „Kurzsichtigkeit“ und verfolgte die Fremdwörter mit grimmigem Haß. Aber den Spitznamen „Miops“, den ihm seine Schüler verliehen, wurde er nie wieder los.

— **Eine Fußballmannschaft von 11 Brüdern.** Eine merkwürdige Nachricht geht gegenwärtig durch die gesamte englische Tagespresse: die elf Brüder Charlesworth aus Scunthorpe in Lincolnshire, die zusammen eine Fußballmannschaft bilden, suchen eine andere, ihnen ebenbürtige Fußballmannschaft, mit der sie zwei Wettspiele ausfechten wollen. Allein sie treten nur zum Kampfe an, wenn die gegnerische Mannschaft nachweist, daß sie wirklich aus elf rechten Brüdern besteht. Die Brüder Charlesworth sind ebenfalls bereit, ihre „Echtheit“ nachzuweisen. Sie stehen im Alter von 18 bis 43 Jahren. Ob sie wohl den gesuchten Gegner finden?

— **Auch Italien hat seinen Hauptmann von Köpenick.** Ein geschickter Hochstapler namens Marfico betrog eine große Anzahl von Bauern in Süd-Italien um Summen im Gesamtbetrage von mehr als 200 000 Mark. Marfico gab sich für einen Abgesandten des Eisenbahnministeriums aus, der damit beauftragt sei, auf staatliche Rechnung die Gehöfte anzukaufen, durch welche die neu zu erbauende Eisenbahnlinie Rom-Neapel gelegt werden würde. Die gutgläubigen Bauern gaben dem Schwindler Beträge, die zwischen 1000 und 10 000 Lire schwankten, in der Hoffnung, daß der „Königliche Kommissär“ günstige Taxierungen machen würde. Marfico hatte den Zahlungstermin der Regierung für den 23. Dezember festgesetzt und man kann sich die Empörung der Bauern ausmalen, als man ihnen auf dem Eisenbahnministerium in Rom versicherte, daß ein Kommissär Marfico unbekannt sei. Der Polizei ist es noch nicht gelungen, des Schwindlers habhaft zu werden.

Verantwortlicher Redakteur: A. Meier.

Eine solide Spekulation,

die jedermann ohne Risiko unternehmen kann, ja, zu der sogar zu raten ist, ist der Einkauf jetzt in dem Inventur-Ausverkauf der Firma Christian Mendel, Hoflieferant, Mainz, Kaufhaus am Markt. An allem, was man dort kauft, hat man positiven Gewinn, denn die alten wirklichen Preise sind gestrichen und an deren Stellen stehen neue weit ermäßigtere Preise, die manchmal noch nicht die Hälfte des richtigen Wertes darstellen.

Daß unter diesen Umständen sich der Einkauf auch für die entfernteste Zeit lohnt, ist klar, hauptsächlich deshalb, weil keine sogenannte Ausverkaufswaren zum Angebot gelangen, sondern, weil es sich um die Räumung sämtlicher als gut und reell anerkannter Waren der Firma Christian Mendel, Hoflieferant, Mainz, Kaufhaus am Markt, handelt.

Zur Winterszeit klagt manche Hausfrau, daß ihr die Zubereitung des einen oder anderen Gerichtes nicht so vollkommen gelingen wolle, weil frische Küchenkräuter rar, getrocknete aber kein genügender Ersatz seien. Da erinnere sie sich

Was zahle ich als Wehrbeitrag?

Befreit vom Wehrbeitrag sind:

- a Einkommen (Verdienst, Zinsen) unter 5000 Mk.
- b Vermögen 1) unter 10 000 Mk.
- 2) bis 30 000 Mk. wenn das Einkommen 4000 Mk. nicht überschreitet.
- 3) bis 50 000 „ „ „ 2000 „ „ „

Die Abgabe vom Vermögen beträgt	Die Abgabe vom Einkommen beträgt
für 10 000 Mk. 15.— Mk.	für 5100 Mk. 10% 51 Mk. (51×1)
11 000 „ 16.50 „	5200 „ 52 „ (52×1)
12 000 „ 18.— „	5300 „ 53 „ (53×1)
13 000 „ 19.50 „	usw. 10% bis 10 000 Mk. also
usw. für je 1000 Mk. stets Mk. 1.50	für 10 000 Mk. 100 Mk. (100×1)
bis 50 000 Mk.	Bon hier ab werden 1,20% erhoben bis 15 000 Mk.
für 50 000 Mk. 75.— Mk.	für 10 100 Mk. 121.20 Mk. (101×1.20)
51 000 „ 78.50 „	10 200 „ 122.40 „ (102×1.20)
52 000 „ 82.— „	also für je 100 Mk. 1.20 „
usw. für je 1000 Mk. stets Mk. 3.50	für 15 000 Mk. 180 „ (150×1.20)
mehr bis 100 000 Mk.	Bon hier ab werden 1,40% erhoben bis 20 000 Mk.
für 100 000 Mk. 250 Mk.	für 15 100 Mk. 211.40 Mk. (151×1.40)
101 000 „ 255 „	also für je 100 Mk. 1.40 „
102 000 „ 260 „	für 15 200 Mk. 212.80 „ (152×1.40)
usw. für je 1000 Mk. stets Mk. 5.—	20 000 „ 280.— „ (200×1.40)
mehr bis 200 000 Mk.	Bon hier ab werden 1,60% erhoben bis 25 000 Mk.
für 200 000 Mk. 750 Mk.	also für je 100 Mk. 1.60 Mk.
201 000 „ 757 „	für 20 100 Mk. 321.60 „ (201×1.60)
202 000 „ 764 „	20 200 „ 323.20 „ (202×1.60)
usw. für je 1000 Mk. stets Mk. 7.—	25 000 „ 400.— „ (250×1.60)
mehr bis 500 000 Mk. für 500 000 Mk.	Bon hier ab werden 1,80% erhoben bis 30 000 Mk.
2850 Mk.	also für je 100 Mk. 1.80 Mk.
für 501 000 Mk. 2858.50 Mk.	für 25 000 Mk. 468.— „ (260×1.80)
502 000 „ 2867.— „	30 000 „ 540.— „ (300×1.80)
usw. für je 1000 Mk. stets Mk. 8.50	Um für die höheren Einkommen den Steuer-
mehr bis 1 000 000 Mk.	satz zu finden, multipliziert man den 100. Teil
für 1 000 000 Mk. 7100 Mk.	des Einkommens
1 001 000 „ 7111 „	zwischen 30 000 Mk. u. 35 000 Mk. mit 2.— Mk.
1 002 000 „ 7122 „	35 100 „ u. 40 000 „ 2.50 „
usw. für je 1000 Mk. stets Mk. 11.—	40 100 „ u. 50 000 „ 3.— „
mehr bis 2 000 000 Mk.	50 100 „ u. 60 000 „ 3.50 „
dann Mk. 13.— mehr 0/00	60 100 „ u. 70 000 „ 4.— 1
bis 5 000 000 Mk.	70 100 „ u. 80 000 „ 4.50 „
dann Mk. 14.— mehr 0/00	80 100 „ u. 100 000 „ 5.— „
bis 10 000 000 Mk.	100 100 „ u. 200 000 „ 6.— „
dann Mk. 15.— mehr für je 1000 Mk.	200 100 „ u. 500 000 „ 7.— „
	500 100 „ u. f. f. 8.— „

Immer näher rückt der Termin, an dem die erste Rate des Wehrbeitrages fällig wird. Die Veranlagungs-Formulare für den Wehrbeitrag werden gleichzeitig mit der diesjährigen Veranlagung zur Einkommensteuer ausgegeben. Aus der obigen Tabelle kann jeder wehrbeitragspflichtige Leser sich mühelos die Höhe seines Beitrages — vom Einkommen wie vom Vermögen — berechnen.

an ein treffliches Hilfsmittel: Maggi's Würze. Gibt diese doch mit wenigen Tropfen jeder schwachen Fleischbrühe, Suppen, Saucen, ebenso Gemüsen, Salaten usw. vollmundigen, herzhaften Wohlgeschmack; sie hat schon oft im letzten Augenblick eine Speise gerettet, die sich zuerst beim Koften als fade erwies.



Stempel, in jeder Ausführung und Größe werden preiswert und schnellstens geliefert von A. Meier :: Rüdeshheim



Einer erzählt es dem andern, daß wir in Kathrein's Malzkaffee ein wohlschmeckendes, billiges und gesundes Familiengetränk haben. So ist Kathrein's Malzkaffee in 25 Jahren zu einem Volksgetränk ersten Ranges geworden. Viele Millionen trinken ihn täglich.